

Kamenz

Plagiate in Deutschland 2008

**ProfNet
Hochschulstudien
Band 1
hrsg. von Uwe Kamenz**

Münster 2009

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

© ProfNet Institut für Internet-Marketing, Münster 2009

Vorwort des Herausgebers

Das ProfNet Institut für Internet-Marketing forscht als unabhängiges Institut im Bereich der Kundenorientierung im Internet. Durch die Entwicklung zum „Mitmachweb“, dem Web 2.0, ergeben sich neue Möglichkeiten zu neuen Lösungen durch Vernetzung von Forschern und von Forschungsthemen. Insbesondere im Hochschulsystem mit einem Nutzungsgrad des Web 2.0 von 100% durch die Studierenden verändert sich die Hochschullandschaft dramatisch, so dass alle Hochschulen und Professoren das Web 2.0 in die eigene Organisation und Leistungserstellung einbauen müssen. Dazu ist ein klares Verständnis der Veränderungen mit objektiven Daten und Informationen als Handlungsbasis absolut notwendig.

Für diese aktive Gestaltung des Web 2.0 im internationalen Wettbewerb wird das ProfNet Institut für Internet-Marketing mit den „ProfNet Hochschulstudien“ die empirische Basis schaffen und Ansätze für die Gestaltung der Internetaktivitäten der Hochschulen zur Verbesserung der Wettbewerbssituation und der Leistungserstellung erarbeiten.

Für Ideen für weitere Forschung und Forschungskooperationen stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung.

Münster, den 11.5.2009

Prof. Dr. Uwe Kamenz
Wissenschaftlicher Direktor des
ProfNet Institut für Internet-Marketing

kamenz@profnet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	1
1. Management Summary	3
1.1. Ausgangssituation	3
1.2. Ziele und Vorgehensweise.....	3
1.3. Ergebnisse.....	3
2. Einleitung.....	4
3. Informationsbedarf zum Plagiatsproblem.....	5
3.1. Plagiatsprozess	5
3.2. Plagiatsbekämpfungsprozess	7
4. Erhebungsmethode	9
5. Ergebnisse	10
5.1. Rücklaufquote	10
5.2. Einstellungen	10
5.3. Plagiatuntersuchung.....	11
5.4. Plagiatsaufdeckung	11
6. Implikationen für die Zukunft	14
6.1. Situation.....	14
6.2. Maßnahmen zur Abschaffung der Plagiate	14
6.3. Zukünftige Studien	15
7. Anhang	16
7.1. Literaturverzeichnis.....	16
7.2. Frage- und Erhebungsbögen	19

1. Management Summary

1.1. Ausgangssituation

Die Einbeziehung fremden Gedankengutes ohne Kennzeichnung in wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten (Plagiat) hat aufgrund des Internets an den deutschen Hochschulen stark zugenommen. Entsprechend der vereinzelt bisherigen Studien sollen bis zu 90 % der Studierenden (Sattler 2007) die Bereitschaft haben, ebenfalls zu plagieren. Somit stehen alle Bachelor-, Diplom-, Magister- oder Master-Arbeiten unter Generalverdacht des Prüfungs betruges. Insbesondere für die ehrlichen und leistungsstarken Studierenden ist der Rechtsfrieden gestört, da sie ebenfalls in diesen Verdacht geraten und weil sie sich auch nicht mehr über die Note gegenüber den schlechteren Studierenden profilieren können.

In Presseberichten sichern die Hochschulverbände und die Hochschulen innerhalb des von den Akkreditierern verlangten Qualitätsmanagements zu, gegen die Plagiatsunsitte vorzugehen. Allerdings unterliegt die Plagiatsbekämpfung aus juristischen Gründen nicht den Hochschulen, sondern nur den unabhängigen Professoren in ihrer Funktion als alleinige Prüfer und Benoter der wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten. Die Hochschulen können also nur die Plagiatsbekämpfung unterstützen. Über die wirklichen Aktivitäten zur Plagiatsabwehr der Professoren und dem Ausmaß des Plagierens liegen bisher keine repräsentativen Daten in Deutschland vor.

1.2. Ziele und Vorgehensweise

Mit der vorliegenden Studie werden erstmalig repräsentative Ergebnisse für Deutschland rückwirkend für das Jahr 2008 erhoben. Dazu wurden alle 17 Wissenschaftsministerien, 8 Akkreditierer, 11 Diplomarbeitbörsen, 9 Plagiatsuchdienstleister, 579 Hochschulen und Bildungsträger, eine 50 %-Stichprobe der Fachbereiche (609) und alle Professoren (1.621) aus der ProfNet-Datenbank mit einem Fragebogen angeschrieben.

1.3. Ergebnisse

Insgesamt antworteten 277 Befragte (10 % Rücklaufquote). Die Ergebnisse der Stichprobe (ohne Diplomarbeitbörsen) wurden wie folgt auf Deutschland für 2008 hochgerechnet:

- | | | |
|----------------------------------|---------|----------|
| • Prüfungsarbeiten: | 200.000 | (100 %) |
| • Plagiatsüberprüfungen: | 34.000 | (17 %) |
| • Plagiatsfälle: | 22.000 | (11 %) |
| • Note 5,0 wegen Plagiat: | 849 | (0,4 %) |
| • Exmatrikulation wegen Plagiat: | 31 | (0,02 %) |
| • Plagiatsaufdeckungsquote: | | 1,8 % |

2. Einleitung

Plagiate, definiert als nicht gekennzeichnete Nutzung fremden geistigen Eigentums in wissenschaftlichen Arbeiten, sind immer ein Thema in der Wissenschaft gewesen. Sie stehen im Widerspruch zu der grundsätzlichen Pflicht der erlaubten Nutzung fremden geistigen Eigentums, dem wörtlichen oder sinngemäßen Zitat. Der Unterschied liegt also nur in der Angabe oder Nichtangabe der Quelle und somit in der objektiven und gerechten Bewertung der Leistung. Die Entwicklung des Internets mit dem Zugriff auf unzählige Dokumente erhöht zum einen den Aufwand der Einbeziehung von analysierten Dokumenten und erleichtert zum anderen das unerlaubte Kopieren über „copy and paste“ in das eigene Dokument.

In der Wissenschaft wurde schon früh ein System zum Auffinden von Plagiaten gefunden und eingesetzt: die Veröffentlichung. Publierte Arbeiten werden von anderen Wissenschaftlern gelesen und somit dabei gleich auch immer auf Plagiate analysiert. Somit besteht ein hohes Risiko für den Plagiator, entdeckt zu werden. Plagiate stellen deshalb in der Wissenschaft auch heute nur ein Randthema dar und fast alle Plagiate werden irgendwann aufgedeckt.

Völlig anders sieht die Situation bei den wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten der Studierenden aus. Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten, teilweise sogar Dissertationen, werden in der Regel weder auf Papier noch elektronisch publiziert. Eine Kontrolle über die wissenschaftliche oder eine studentische Öffentlichkeit findet somit nicht statt. Und obwohl dem studentischen Plagiator die Strafe der Exmatrikulation und somit schwere berufliche Konsequenzen drohen kann, schwinden – glaubt man der Tagespresse – die Hemmung der Studierenden, die millionenfache Fülle an elektronischen Texten im Internet in die eigene wissenschaftliche Prüfungsarbeit ohne Angabe der Quelle einzufügen. Das Risiko aufzufallen, scheint sehr gering. Denn die Arbeit wird in der Regel nur von einem einzigen Menschen vollständig gelesen und dieser eine Prüfer kann nicht die Millionen Quellen des Internets kennen. Außerdem entsteht durch die Überprüfung einer Arbeit auf Plagiate aus dem Internet ein zusätzlicher zeitlicher Aufwand von etwa 30 Minuten pro Prüfung, der für den Hochschulstandort Deutschland bei etwa 200.000 Prüfungsarbeiten pro Jahr ein Verlust (Opportunitätskosten) von 100.000 Professorenstunden bedeutet.

Vielfach wird auch diskutiert, ob Plagiate im Internetzeitalter nicht sogar erlaubt werden sollten. Schließlich entspricht dieses Verhalten der üblichen Vorgehensweise im Berufsleben, wenn der Betriebswirt oder Journalist möglichst schnell Daten und Informationen aus dem Internet zu einer Präsentation oder zu einem Artikel zusammenstellt. Alles andere wäre nicht mehr ökonomisch. Und auf das Berufsleben, nicht auf die Wissenschaft sollen die Hochschulen ihre Studierenden ausbilden. Bisher sehen die Prüfungsformen diese Erlaubnis allerdings nicht vor, so dass die Plagiatoren sich gegenüber den Nicht-Plagiatoren einen zeitlichen und auch einen notenmäßigen Vorteil verschaffen, der für unser Rechts- und Hochschulsystem, für jede Hochschule und jeden Amtseid eines Professors nicht zu akzeptieren ist. Somit besteht für alle Beteiligten vom Minister bis zum Professor die Pflicht, das Phänomen Plagiat von wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten permanent zu kontrollieren und zu bekämpfen. Ein weiterer Druck zur Aktivität entsteht durch den Bolognaprozess, der über das von den Akkreditierern der Studiengänge verlangte permanente Qualitätsmanagement auch Aktivitäten und Verbesserungen bei der Plagiatssuche verlangt.

Überraschender Weise sind trotzdem in Deutschland bisher nur Ansätze eines professionellen Managements des Plagiatsproblems zu erkennen. Es liegen auch keine Daten über den Umfang von Plagiaten der Studierenden in Deutschland vor. Genauso ist bisher völlig unbekannt, in welchem Ausmaß nach Plagiaten gesucht wird, wie viele Plagiate aufgedeckt und was dem Plagierenden dann überhaupt an Nachteilen bevorsteht.

Die vorliegende Pilotstudie soll diesen Missstand beheben und die notwendigen Daten für Deutschland liefern. Sie soll als Basis für die dringend notwendigen zukünftigen, möglichst jährlichen Erfassung und Kontrolle der Plagiate und deren Bekämpfung dienen.

3. Informationsbedarf zum Plagiatsproblem

Jede schriftliche Prüfungsarbeit eines Studierenden läuft in gleichen Teilschritten ab, bei denen jeweils das Internet positiv wie auch in der Plagiatserstellung negativ einwirkt. Für die Plagiatsbekämpfung entsteht für jeden dieser Schritte ein Informationsbedarf, damit die richtigen Schritte der Plagiatsbekämpfung eingesetzt werden können.

Entsprechend unterliegt die Plagiatsbekämpfung ebenfalls einem Prozess von Schritten. Die Informationen über die konkrete Ausgestaltung ist nicht nur für die plagierenden Studierenden wichtig, die ihre Aktivität daran anpassen. Auch die Plagiatsbekämpfer benötigen diese Daten, um innerhalb ihres Qualitätscontrollings die Ansatzpunkte für ihre Aktivitäten festzulegen und ggf. Erfolge im Wettbewerbsvergleich messen zu können.

Als Basis für die Datenerhebung werden sowohl für den Plagiats- als auch für den Plagiatsbekämpfungsprozess der Informationsbedarf über einfache Fragestellungen bestimmt. Die Fragestellungen der in dieser Studie neu erhobenen Daten werden in Blau wiedergegeben.

3.1. Plagiatsprozess

Zu Beginn des Prüfungsprozesses einer wissenschaftlichen Arbeit wie Bachelorthesis, Diplomarbeit oder Masterthesis steht die Vergabe des Themas. An vielen Hochschulen ist es üblich, dass die Studierenden sich das Thema selber suchen und dem Prüfer vorschlagen können. Somit besteht hier die erste Möglichkeit für den Studierenden, das Internet und insbesondere die Suchmaschine Google einzusetzen, um ein Thema zu suchen, welches ggf. schon einmal vergeben worden ist.

Viele Professoren sehen in der individuellen und projektbezogenen Themenvergabe die beste Möglichkeit, Plagiate zu erschweren und zu verhindern. Allerdings ist es wissenschaftlicher Brauch, auch in Projektarbeiten die wissenschaftliche Methoden darzustellen. Und dieser Teil bietet sich besonders für Plagiate an, da hier fast ausschließlich Standarddarstellungen zu erbringen sind. Außerdem kommt bei projektbezogenen oder empirischen Arbeiten das Problem von Datenplagiaten und Datenverfälschungen hinzu, welche gesonderten Plagiatsprüfungen unterliegen, für die es bisher noch keinerlei Softwareunterstützung gibt.

- Frage 01: Wie viele wissenschaftliche Arbeiten gibt es in Deutschland pro Jahr?
- Frage 02: Wie hoch ist dabei der Anteil der Themen, die durch den Studierenden gesucht und vorgeschlagen werden?
- Frage 03: Wie viele davon suchen ihr Thema im Internet?
- Frage 04: Wie viele identische Themen werden in Deutschland vergeben?
- Frage 05: Wie viele der Studierenden planen schon hier ein Vollplagiat?

Als nächstes wird beim Prüfungsamt offiziell das Prüfungsverfahren mit dem Thema, dem Prüfer und dem Abgabetermin eröffnet. Der Studierende wird jetzt zu seinem Thema im Internet nach Quellen und Daten suchen.

- Frage 06: Wie viele der Studierenden suchen im Internet nach Quellen und Daten für ihre wissenschaftliche Prüfungsarbeit?

Neben den versehentlichen Vergessen von Quellenangaben nimmt hier der Plagiator seine Arbeit auf. Entweder sucht er über eine Suchmaschine oder in Diplomarbeitbörsen nach Texten, die er in Form des Vollplagiaten vollständig in seine Arbeit übernimmt. Oder er macht sich deutlich mehr Arbeit, in dem er aus verschiedenen Quellen passende Teile kopiert und zu einem neuen Text verbindet. Solche Teil- und Mischplagiate sind für einen geübten Leser meist an der unharmonischen Darstellung des Sachverhaltes und ggf. auch an Stilwechseln erkenntlich.

Die aufwendigste Plagiatform sind die Übersetzungsplagiate. Dabei werden fremdsprachige Texte oder Textteile ins deutsche übersetzt und in die Prüfungsarbeit übernommen. Für den Prüfer sind diese nur sehr schwer erkennbar. Auch liegen Softwarelösungen zur Identifizierung bisher nicht vor.

- Frage 07: Wie viele Studierenden nutzen das Internet zum Plagieren?
- Frage 08: Wie viele Vollplagiate gibt es?
- Frage 09: Wie viele Teilplagiate gibt es?
- Frage 10: Wie viele Mischplagiate gibt es?
- Frage 11: Wie viele Übersetzungsplagiate gibt es?

Die fertige Prüfungsarbeit gibt der Studierende in gedruckter und gebundener Form beim Prüfungsamt ab. Die für die Plagiatsüberprüfung notwendige elektronische Abgabe der Arbeit kann nur erzwungen werden, wenn sie von der Prüfungsordnung verlangt wird. Ansonsten ist sie freiwillig und kann nur vom Professor über persönlichen Druck erreicht werden.

Für die systematische Plagiatssuche muss die Prüfungsordnung dieses vorsehen, da sich ansonsten aus dem Urheberrecht des Studierenden an seiner Arbeit Probleme insbesondere bei den Einreichdiensten bezüglich Verlassen der Arbeit aus der Hand des Prüfers und ggf. Lagerung der Arbeit im Internet oder außerhalb der Hand des Prüfers ergeben können.

- Frage 12: Wie viele Studienordnungen verlangen verpflichtend die elektronische Abgabe der wissenschaftlichen Prüfungsarbeit?
- Frage 13: Wie viele Studienordnungen sehen verpflichtend die Überprüfung mit Hilfe von Suchsoftware oder Einreichdiensten vor?

3.2. Plagiatsbekämpfungsprozess

Im deutschen Hochschulsystem unterliegt die Notenvergabe einzig dem Professor oder Dozenten. Die Hochschule selber darf als Institution keine Noten vergeben und deshalb auch nicht selber nach Plagiaten suchen und solche identifizieren. Somit stehen die Hochschulen in einem Dilemma. Zum einen müssen sie entsprechend der Akkreditierung ihrer Studiengänge im Rahmen ihres Qualitätsmanagements Plagiate unterbinden, zum anderen können sie keinen prüfenden Professor zwingen, aktiv nach Plagiatsindizien zu suchen. Sie sind also gezwungen, über Motivation und Unterstützung der Professoren ihrer Verpflichtung nachzukommen.

- **Frage 14:** Wie viele Hochschulen, Fachbereiche und Professoren halten es für sinnvoll, überhaupt nach Plagiaten zu suchen?
- **Frage 15:** Wie viele Hochschulen, Fachbereiche und Professoren halten es für sinnvoll, mit Hilfe von Software oder Einreichdiensten nach Plagiaten zu suchen?
- **Frage 16:** Welche Maßnahmen unternehmen die Hochschulen zur Verringerung und Verhinderung der Plagiate?
- **Frage 17:** Mit welchen Aktivitäten motivieren die Hochschulen ihre Professoren, Plagiat-suchen vorzunehmen?
- **Frage 18:** Wie viele Hochschulen stellen ihren Professoren Plagiatsuchsoftware oder den Zugang zu Einreichdiensten zur Verfügung?
- **Frage 19:** Wie viel geben die Hochschulen und Fachbereiche für die Plagiatsbekämpfung aus?
- **Frage 20:** Welche Software oder Einreichdienste setzen die Hochschulen oder Fachbereiche zur Plagiatsbekämpfung ein?

Der Prüfer bekommt die wissenschaftliche Prüfungsarbeit als gedruckte Version vorgelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen Prüfungsordnung werden die Arbeiten auch verpflichtend oder freiwillig elektronisch eingereicht.

- **Frage 21:** Wie viele Professoren verlangen von den Prüflingen trotz fehlender Pflicht eine elektronische Einreichung?
- **Frage 22:** Wie viele Arbeiten werden insgesamt elektronisch eingereicht?
- **Frage 23:** Wie viele Studierende reichen ihre Arbeiten freiwillig auch elektronisch ein?

Erfahrene Prüfer erkennen beim Lesen der Prüfungsarbeit ein Plagiat. Sie kennen das Thema, das Themengebiet und vor allem den Prüfling. Für eine negative Benotung oder die Äußerung eines Plagiatsverdachtes muss er dies aber gerichtsfest nachweisen. Er hat jetzt die Möglichkeit selber den Plagiatsprozess des Studierenden im Internet (siehe oben) zu wiederholen oder er kann eine Software oder einen Einreichdienst nutzen, sofern ihm seine Hochschule ein solches System zur Verfügung stellt. Die Software hat den Nachteil, dass sie der Professor auf seinem Computer installieren muss und dass er jede einzelne Arbeit mit der Software bearbeiten muss. Alle zur Verfügung stehenden Programme imitieren den Plagiatsprozess, in dem sie den Text zerlegen und deren Bestandteile in die gängigste Suchmaschine eingeben und die Ergebnisse interpretieren.

Die Einreichdienste erleichtern die Plagiatsuche. Dabei muss der Prüfer die einzelne Arbeit über das Internet einreichen. Die Überprüfung übernimmt der Dienstleister, der dem Prüfer online oder per E-Mail einen Ergebnisbericht zur Verfügung stellt. Zusätzlich zur Suche im Internet suchen Einreichdienste auch in ihrem eigenen Bestand von Dokumenten.

Beide Systeme haben den Nachteil, dass sie zwar den Professoren die Arbeit der Suche im Internet abnehmen, aber nicht die Analyse der Ergebnisse. Meist müssen die Professoren gefundene Webseiten mit Plagiatsindizien nochmals aufrufen und analysieren.

- **Frage 24:** Wie viele Professoren setzen Software oder Einreichdienste zur Erfassung von Plagiatsindizien ein?
- **Frage 25:** Wie viele Arbeiten werden nach Plagiatsindizien untersucht?
- **Frage 26:** Wie viele Professoren suchen selber über Suchmaschinen nach Plagiatsindizien?
- **Frage 27:** Wie viel Zeit muss ein Professor für die Eigensuche, den Einsatz der Software oder eines Einreichdienstes aufwenden?
- **Frage 28:** Wie kompliziert ist der Einsatz der Software oder eines Einreichdienstes für ein einzelnes Dokument?
- **Frage 29:** Wie gut im Finden von Plagiatsindizien sind die Eigensuche, der Einsatz der angebotenen Software oder der verschiedenen Einreichdienstes für ein einzelnes Dokument?

Hat der Professor ein Vollplagiat gefunden, so wird er die Arbeit aufgrund des Täuschungsversuches mit der Note 5,0 benoten. Nur in wenigen Prüfungsordnungen führt dies auch zum Ausschluss aus dem Studiengang, da der Prüfling die Prüfung dann nicht wiederholen darf. Auch können ihm aufgrund der verletzten eidesstattlichen Erklärung strafrechtliche Folgen ereilen. Die meisten Prüfungsordnungen behandeln Plagiate als normalen Täuschungsversuch wie in einer Klausur, so dass der Prüfling die Arbeit einfach ohne wirkliche negative Konsequenz wiederholen darf.

Bei den Teilplagiaten können die Professoren einen großen Spielraum bei der Bewertung nutzen. Der Beweis ist schwieriger zu führen. Versehentliche oder schlampige Quellenangaben müssen von echten Teilplagiaten abgegrenzt werden.

- **Frage 30:** Wie oft werden Plagiate mit der Note 5,0 bedacht?
- **Frage 31:** Wie oft erfolgt Strafanzeige oder eine direkte Strafe wegen Verletzung der eidesstattlichen Erklärung?
- **Frage 32:** Wie oft werden Plagiatoren von der Hochschule verwiesen?
- **Frage 33:** Wie oft kommt es deshalb zu Gerichtsprozessen?

4. Erhebungsmethode

Bezüglich der Einstellung gegenüber der Plagiatsbekämpfung, der festgestellten Plagiate und der durchgeführten Plagiatsbekämpfung wurden folgende Untersuchungseinheiten für die Stichprobe ausgewählt:

Untersuchungseinheit	Grund- gesamtheit	Stich- probe	Stichproben- quote
Ministerien		17	100%
Akkreditierer		8	100%
Diplomarbeitsbörsen		11	100%
SW-Anbieter und Einreichdienste		9	100%
Hochschulen und Bildungsträger		579	100%
Fachbereiche	ca. 1.000	609	61%
Hochschullehrerverbände	ca. 50	5	10%
Professoren	ca. 38.000	1.621	4%

Hochschulen und Bildungsträger wurden einbezogen, sobald sie mindestens einen Bachelorstudiengang in 2008 angeboten haben. Die Professoren wurden aus der ProfNet-Datenbank übernommen und sind somit von ihren strukturellen Merkmalen nur eingeschränkt repräsentativ für alle Professoren in Deutschland.

Inhaltlich wurde die Erhebung für das Jahr 2008 aus Kosten- und Zeitgründen auf Fragen zur Einstellung zur Plagiatssuche, zu den gefundenen Plagiaten und zu der Plagiatsbekämpfung beschränkt.

Die Fragebögen (siehe Anhang) wurden im Frühjahr 2009 für den Erhebungszeitraum 2008 per E-Mail an die jeweils verantwortliche Person versandt.

5. Ergebnisse

5.1. Rücklaufquote

Bezüglich der Untersuchungseinheiten wurden folgende Rückläufe erreicht:

Untersuchungseinheit	Stichprobe	Rücklauf	Rücklaufquote
Ministerien	17	17	100%
Akkreditierer	8	0	0%
Diplomarbetsbörsen	11	1	9%
SW-Anbieter und Einreichdienste	9	2	24%
Hochschulen und Bildungsträger	579	74	13%
Fachbereiche	609	59	10%
Hochschullehrerverbände	5	0	0%
Professoren	1.621	126	8%

Die Rückläufe der Akkreditierer, Diplomarbetsbörsen, Softwareanbieter, Einreichdienste und Hochschullehrerverbände waren für eine Auswertung nicht ausreichend. Die 17 Ministerien lieferten keine Fragebögen zurück, sondern nur textliche Stellungnahmen. Somit wurden 259 Fragebögen in die Analyse einbezogen.

5.2. Einstellungen

Gesamt

Fast alle Professoren, Fachbereiche und eine deutliche Mehrheit der Hochschulen halten die Suche nach Plagiaten in wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten für sinnvoll. Den Einsatz von Software oder Einreichdiensten zur Aufdeckung von Plagiaten halten etwa 13 % weniger der Befragten für sinnvoll. Die Abweichungen bezüglich Hochschulform etc. waren nicht signifikant.

Untersuchungseinheit	Stichprobe	Plagiatsuche	Einsatz Software oder Einreichdienste
Hochschulen	74	78%	65%
Fachbereiche	59	85%	71%
Professoren	126	94%	83%
Alle	259	88%	75%

Ministerien

Alle Landesministerien unterstützen grundsätzlich eine aktive Plagiatabwehr durch die Hochschulen, sehen dies aber als eigenständige Aufgabe der Hochschulen an, so dass es

keine aktiven Maßnahmen der Plagiatabwehr durch die Ministerien gibt. Als eigene Aktivitäten wurden genannt:

- Schaffung von Exmatrikulation in Landeshochschulgesetz (Baden-Württemberg)
- Verpflichtung der Hochschulen zum aktiven Handeln (Brandenburg)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hielt sich nicht für zuständig und verwies an die Landesministerien.

5.3. Plagiatuntersuchung

Untersuchungs- einheit	Stich- probe	Arbeiten	elektronisch eingereicht	auf Plagiate untersucht	auf Plagiate untersucht/ elektronische Einreichung
Hochschulen	74	12.664	21%	9%	41%
Fachbereiche	59	8.669	50%	12%	25%
Professoren	126	4.816	74%	46%	62%
Alle	259	26.149	40%	17%	45%

Die Ergebnisse bezüglich der Plagiatsuntersuchung sind unterschiedlich. Insgesamt wurden von den 26.149 Prüfungsarbeiten der Befragten 40 % elektronisch eingereicht und 17 % auf Plagiate mit Hilfe von Software oder Einreichdienste untersucht. Bezogen auf alle elektronisch eingereichten Arbeiten sind dies 45 %.

5.4. Plagiatsaufdeckung

Gesamt

Untersuchungs- einheit	unter- suchte Arbeiten	Plagiat	Vollplagiat/ pro Plagiat	Note 5/ pro Plagiat	Exmatrikulation/ pro Plagiat	Gericht/ pro Plagiat
Hochschulen	1.096	8%	11%	29%	2,2%	0,0%
Fachbereiche	1.074	9%	12%	25%	0,0%	1,0%
Professoren	2.214	13%	15%	21%	0,7%	0,4%
Alle	4.385	11%	14%	23%	0,8%	0,4%

Von den 4.385 untersuchten Arbeiten der Stichprobe wurden für 11 % Plagiate nachgewiesen. Von diesen waren 14 % sogar ein Vollplagiat. 23 % bekamen die Note 5, 0,8 % wurden exmatrikuliert und in 0,4 % (die Hälfte der Exmatrikulationen!) der Fälle kam es auch zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung.

Bundesländer

Bei der Auswertung nach den Bundesländern sind die Ergebnisse für Saarland, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg aufgrund der Fallzahlen nur eingeschränkt interpretierbar. Das Ranking wurde nach der Plagiataufdeckungsquote vorgenommen. Dieses berechnet sich durch die Multiplikation des Plagiatsanteils mit dem Anteil der nach Plagiaten analysierten Arbeiten. Dies entspricht auch der Wahrscheinlichkeit für einen Plagierer aufgedeckt zu werden.

Rang	Bundesland	untersuchte Arbeiten	Plagiatquote	Plagiatauf- deckungsquote
(1.)	Saarland	28%	25%	6,9%
(2.)	Schleswig-Holstein	6%	85%	5,5%
3.	Berlin	33%	15%	4,8%
4.	Rheinland-Pfalz	15%	26%	3,9%
5.	Mecklenburg-Vorpommern	86%	4%	3,8%
(6.)	Bremen	78%	5%	3,7%
7.	Brandenburg	15%	23%	3,4%
8.	Hessen	12%	21%	2,4%
9.	Sachsen	25%	7%	1,7%
10.	Niedersachsen	38%	4%	1,5%
11.	Baden-Württemberg	6%	11%	1,3%
12.	Bayern	18%	7%	1,2%
13.	Nordrhein-Westfalen	12%	11%	0,7%
(14.)	Hamburg	1%	100%	0,5%
15.	Sachsen-Anhalt	4%	10%	0,4%
16.	Thüringen	92%	0%	0,3%
	Alle	17 %	11 %	1,8 %

Die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden, beträgt nur 1,8 %. Entweder werden in den Bundesländern zu wenige Arbeiten (im Schnitt 17%) nach Plagiaten analysiert, oder innerhalb der analysierten Arbeiten zu wenige Plagiate (im Schnitt 11 %) gefunden. Nimmt man die jeweils höchsten Werte von Thüringen (92 % untersuchte Arbeiten) und Schleswig-Holstein (85 % Plagiate) so käme man auf eine Aufdeckungsquote von 78 %.

Geht man davon aus, dass die Plagiatquote in Deutschland real bei den 11 % der Erhebung liegt, so müsste jedes Bundesland als Ziel eine Aufdeckungsquote von ebenfalls 11 % erreichen. Mit 1,8 % sind alle Bundesländer sehr weit von diesem Ziel entfernt und nur die Bundesländer Saarland, Schleswig-Holstein und Berlin erreichen in etwa zur Hälfte dieses Ziel.

Eingesetzte Systeme

Basis für die erfolgreiche Plagiatsbekämpfung ist der Einsatz von Suchsoftware (PlagiarismFinder) oder Einreichdiensten (Docoloc, Ephorus, turnitin) die für den Professor die Suche übernehmen. In der Studie konnten für 4 Anbieter signifikante Ergebnisse gewonnen werden.

Dienstleister	unter- suchte Arbeiten	Plagiat	Vollplagiat/ pro Plagiat	Note 5/ pro Plagiat	Exmatrikulation/ pro Plagiat	Gericht/ pro Plagiat
Docoloc	1.365	13%	9%	15%	1,2%	0,0%
Ephorus	1.196	1%	17%	100%	16,7%	8,3%
PlagiarismFinder	673	9%	21%	49%	1,6%	1,6%
turnitin	436	1%	0%	33%	0,0%	0,0%
Summe	3.670	7%	12%	34%	2,0%	0,8%
Alle	4.385	11%	14%	23%	0,8%	0,4%

Bei den Untersuchungseinheiten mit Nutzung dieser Dienste wurden mit 29 % deutlich mehr Arbeiten auf Plagiate untersucht als bei allen mit 17 %. Bei der Aufdeckung von Plagiaten waren diese „Marktführer“ nicht grundsätzlich erfolgreicher als die anderen Anbieter oder die individuelle Suche des Professors im Internet. Mit 13 % konnten nur der Einreichdienst Docoloc mit 13 % und die Software PlagiarismFinder mit 9 % die Gesamtplagiatsaufdeckungsquote von 11 % in etwa erreichen. Die Nutzung dieser Systeme führte aber zu einer doppelt so hohen Exmatrikulationsquote.

Sonstige Aktivitäten zur Plagiatsbekämpfung

Neben der Nutzung der Software und der Einreichdienste setzten die Hochschulen und Fachbereiche noch folgende Maßnahmen zur Vermeidung und zur Bekämpfung der Plagiate ein (Anzahl der Nennungen in Klammern):

- Internetrecherche bei Verdacht (11)
- Individuelle Themenvergabe (6)
- Praxisarbeiten (3)
- Einzelbetreuung der Arbeiten (2)
- Sensibilisierung der Studierenden (1)
- Exmatrikulation als Strafe in der Prüfungsordnung (1)

6. Implikationen für die Zukunft

6.1. Situation

In Deutschland wird nur jede 6. wissenschaftliche Prüfungsarbeit von den Professoren aktiv auf Plagiate mit Hilfe des Internets überprüft. Von den geprüften Arbeiten weist jede 9. Arbeit ein Plagiat auf. Somit gibt es in Deutschland an den Hochschulen jährlich etwa 22.000 Betrugsfälle, von denen nur 31 mit der Exmatrikulation bestraft werden.

Plagiate in wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten sind somit in Deutschland kein geringes Problem, sondern stellen die Seriösität und Wissenschaftlichkeit unseres Hochschulsystems vollständig in Frage. Jeder Studierende, der nicht plagiiert, ist der Dumme. Es besteht nur ein marginales Risiko überhaupt entdeckt zu werden und dann mit nur geringen negativen Konsequenzen. Das deutsche Hochschulsystem begünstigt somit Plagiate und bestraft die ehrlichen Studierenden, die für mehr Arbeit „als Dank“ auch noch schlechtere Noten bekommen.

Bei diesem Sachverhalt ist es bemerkenswert, dass jede politische Ebene ihre Verantwortung nach unten weiterreicht: Das Bundesministerium an die Landesministerien, das Landesministerium an die Hochschulen, die Hochschule an die Fachbereiche, der Fachbereich an die Professoren. Und der Professor ist unabhängig in seiner Notenvergabe und kann nicht zu einer aktiven Plagiatsbekämpfung, die für ihn zusätzlichen Aufwand in der Internetrecherche und in der Abwicklung eines Plagiats bis hin zum Gerichtsprozess kostet, gezwungen werden. Somit fühlen sich alle nicht verantwortlich und der unerträgliche Zustand wird sich weiter fortsetzen und unser Hochschulsystem weiter belasten.

6.2. Maßnahmen zur Abschaffung der Plagiate

Die Einfachheit des Plagierens mit dem Internet, die geringe Aufdeckungswahrscheinlichkeit und das nur marginale Risiko für eine harte Bestrafung bei einer Plagiatsaufdeckung werden Plagiate in der Zukunft zu einem noch größer werdenden Problem machen, wenn nicht dringend und sofort folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Untersuchung grundsätzlich aller wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten, wodurch sofort die Plagiatsbereitschaft der Studierenden sinken würde.
- Freiwilligen Plagiatsüberprüfungen mit Zertifikat für ehrliche Studierende, um sich von dem Generalverdacht befreien zu können.
- Einbeziehung der Plagiatsüberprüfung in alle Prüfungsordnungen, um sicher alle Arbeiten überprüfen zu dürfen.
- Verhängung grundsätzlich harten Strafen wie z.B. der Exmatrikulation und einer Strafanzeige bei jedem aufgedeckten Plagiat.
- Deutliche Erleichterung der Plagiatsuche für die Professoren, um deren Bereitschaft zur aktiven Plagiatsuche deutlich zu erhöhen und außerdem etwa 100.000 Professorenstunden frei zu stellen.
- Mindestens jährliche Publikation über den Status des Plagierens und der Plagiatsbekämpfung inklusive Ranking nach Hochschulen, Bundesländern und Akkreditierungsinstitutionen, um Druck auf alle für den jetzigen Zustand Verantwortlichen auszuüben und aktive Hochschulen, Bundesländer und Akkreditierer im Wettbewerb zu belohnen.

6.3. Zukünftige Studien

Damit die Wissenschaftsministerien und Hochschulen das Problem endlich lösen, sind permanente Erfassung und Publikation aller Daten über Plagiate und deren Bekämpfung notwendig. Nur so können Erfolge der jährlichen Aktivitäten der Professoren und Hochschulen gegen die Plagiate nachgewiesen und auch belohnt werden. Darin liegt nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch die Motivation für weitere Aktionen innerhalb des Qualitätsmanagements und eines härter werdenden Wettbewerb der Hochschulen.

Erweiterungen

Neben den Wissenschaftsministerien stellen die für die Zulassung von Studiengängen und somit auch von Studienanfängern verantwortlichen Akkreditierungsinstitutionen die verantwortlichen Multiplikatoren dar. Deshalb werden in den zukünftigen Studien auch Rankings der Plagiate und Plagiatsbekämpfung nach Studiengängen und deren Akkreditierer publiziert. Spätestens dann werden diese ihre bisherige Zurückhaltung beim Thema Plagiatsbekämpfung aufgeben. Neue Studiengänge zu akkreditieren und vor allem bestehende zu reakkreditieren, deren verpflichtendes Qualitätsmanagement wie bisher nicht die Plagiatsbekämpfung integriert, dürfen und können dann die Akkreditierer nicht mehr wie bisher vornehmen.

Für die vollständige Analyse und damit für ein professionelles Controlling wurden im Informationsbedarf dieser Studie 33 Fragen abgeleitet, die in zukünftigen Studien möglichst alle vollständig beantwortet werden sollen.

Verbesserungen

Zusätzlich zu den Befragungen werden in der Zukunft permanent über das Instrument der Beobachtung jegliche über das Internet oder den ProfNet Plagiatservice verfügbare wissenschaftliche Prüfungsarbeiten nach Plagiatsindizien untersucht und in die zukünftigen Plagiatsstudien zusätzlich einbezogen. Damit wird die Qualität der Daten und Rankings weiter deutlich zunehmen, da sie dann vollständig die Realität der Plagiate wiedergeben.

Das ProfNet Institut für Internet-Marketing hat im Jahre 2009 damit begonnen, systematisch alle verfügbaren wissenschaftlichen Arbeiten nach Plagiatsindizien zu analysieren. Aufgrund der bisher erst eingeschränkt zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel konnten bisher noch keine für die Hochschulen repräsentativen Rankings erstellt werden. Für die Zukunft ist u. a. geplant, dass jeder Studierende freiwillig seine wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten auf Plagiatsindizien hin überprüfen kann und dafür ein Zertifikat erhält. Spätestens dann werden genügend Daten für ein vollständiges, jährliches Ranking der Plagiate und der Plagiatsbekämpfung für alle Untersuchungseinheiten vorliegen.

7. Anhang

7.1. Literaturverzeichnis

- Angelil-Carter, Shelley: *Stolen Language? Plagiarism in Writing*, Singapur 2000
- Ashworth, Peter/Bannister, Philip: *Guilty in Whose Eyes? University Students' Perceptions of Cheating and Plagiarism in Academic Work Assessment*, in: *Studies in Higher Education*, 22 (1997), 2, S. 187-206
- Carbone, Nick: *The Bedford/St. Martin's Workshop on plagiarism*, 05.01.2003, <http://bcs.bedfordstmartins.com/plagiarism/>
- Carroll, Jude/Appleton, Jon: *Plagiarism. A good practice guide*, Oxford 2001
- Deutscher Hochschulverband (Hrsg.): *Zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis in der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden*, 17.07.2002, www.hochschulverband.de/presse/plagiate.pdf.
- Gresham, Keith: *Preventing Plagiarism of the Internet. Teaching Library Researchers How and Why to Cite Electronic Sources*, in: *Colorado Libraries*, 22 (1996), 2, S. 48-50
- Groak, Marie/Oblinger, Diana/Choa, Miranda: *Term Paper Mills, Anti-Plagiarism Tools, and Academic Integrity*, in: *Educase Review*, 36 (2001), 5, S. 40-48
- Harris, Robert: *Anti-Plagiarism Strategies for Research Papers* (17.11.2004), <http://www.virtualsalt.com/antiplag.htm>
- Harris, Robert: *The Plagiarism Handbook. Strategies for Preventing, Detecting, and Dealing with Plagiarism*, Los Angeles 2001
- Josephine Papst: *The problem of systematic manipulation in Austrian institutions of science and law*, Graz 2006
- Kamenz, Uwe: *Studentische Plagiate. Ende der Schonzeit*, Interview, in: sueddeutsche.de, 21.10.2008
- Kamenz, Uwe/Wehrle, Martin: *Professor Untat. Was faul ist hinter den Hochschulkulissen*, Berlin 2007
- Knoop, Sarah: *Plagiat per Mausclick. Das Plagiiere von Internettexen in wissenschaftlichen Hochschultexten*, Diplomarbeit, Münster 2006
- Koch, Christoph: *Professor Wachsam*. In: *Der Tagesspiegel*, 27.11.2002, <http://www.tagesspiegel.de/magazin/modernes-leben/gesundheit/Gesundheit;art300,2240834>
- Kramer, André: *Falsche Fuffziger. Textplagiaten per Software auf der Spur*, in: *c't*, 2004, 21, S. 176 - 181
- Krüger, Roland: *Markieren, kopieren, einfügen. Der Kampf gegen Plagiate wird jetzt auch elektronisch geführt*. In: *Deutschlandfunk, Campus & Karriere*, 07.11.2006, <http://www.dradio.de/dkult/ur/sendungen/ewelten/560070/>
- Kurzer, Ulrich: *Plagiatejagd im Internet. Software Docoloc verspricht Hilfe*, in: *Deutschlandfunk, Campus & Karriere*, 25.07.2006, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/523865/>
- Leffers, Jochen: *Plagiate. Die Professoren schlagen zurück*, in: *Spiegel Online*, 24.07.2002, <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,206425,00.html>

Richter, Christoph: Abschreiben gilt nicht! Wie an Hochschulen gegen Plagiate gekämpft wird, in: Deutschlandfunk, Campus & Karriere, 14.03.2006, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/479094/>

Roberts, Tim (Hrsg.): Student Plagiarism in an Online World. Problems and Solutions, Hershey 2007

Rötzer, Florian: Die Plage des Plagierens. Digitale Texte und das Internet erleichtern für Schüler und Studenten das Abschreiben oder fördern postmoderne Denkstrategien, in: Telepolis, 06.07.2001, <http://www.telepolis.de/deutsch/inhalt/co/3620/1.html>

Sarkhosh, Guyves (dpa): Geschummelt? Durchgefallen! Jagdsaison an der Uni. Wie Professoren Plagiate aufspüren. In: Süddeutsche Zeitung, 15.11.2004, <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/976/42934/>

Sattler, Sebastian: Unterschätztes Phänomen? Über den Umfang und Umgang mit Plagiaten, in: Forschung & Lehre, 2008, 5, S. 222 - 223

Sattler, Sebastian: Den Schummel-Studenten auf der Spur. Eine Untersuchung zeigt, dass manch einer fremdes Wissen als eigenes ausgibt. In: journal, 2006, 6, S. 11 - 12

Sattler, Sebastian: Plagiate in Hausarbeiten. Erfassung über Direct-Response und Validierung mit Hilfe der Randomized-Response-Technique, in: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.): Die Natur der Gesellschaft, Frankfurt 2008, S. 5446 - 5461

Sattler, Sebastian: Plagiate in Hausarbeiten. Erklärungsmodelle mit Hilfe der Rational Choice Theorie, Hamburg 2007

Sattler, Sebastian: Unterschätztes Phänomen? Über den Umfang von und Umgang mit Plagiaten. In: Forschung & Lehre, 2008, 5, S. 222 - 223

Scaife, Bryan: Plagiarism Detection Software Report for JISC Plagiarism Advisory Service, Manchester 2007

Schätzlein, Frank: Plagiate im Studium. Onlineresourcen und didaktische Aspekte. In: KoOP-News. Newsletter des Zentrums für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) der Universität Hamburg, 2006, 4, S. 5 - 6, http://www.frank-schaetzlein.de/didaktik/plagiate_koop.pdf

Schiedermaier, Hartmut: "Plagiate eindämmen!" Deutscher Hochschulverband verabschiedet weitere Resolution zu guter wissenschaftlicher Praxis. Pressemitteilung Nr. 11/2002, Bonn, 22. Juli 2002, www.hochschulverband.de/presse/pm1102.htm

Seidler, Christoph: Plagiate an der Uni. Schamlose Generation Internet, Interview mit Sebastian Sattler, in: Spiegel Online, 18.10.2006, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,442883,00.html>

Seidler, Christoph: Software gegen Plagiate. Zoff um den Schummel-Schnüffler. In: Spiegel Online, 23.10.2006, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,443618,00.html>

Sietmann, Richard: Ranking für Plagiatserkennung-Software veröffentlicht, in: Heise Online, News, 27.09.2007, <http://www.heise.de/newsticker/meldung/96658>

Voth, Jenny: Neue Software soll Plagiate aufspüren, in: Hamburger Abendblatt, 27.10.2006, <http://www.abendblatt.de/daten/2006/10/27/630661.html>

Weber, Stefan: Das Google-Copy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden, Hannover 2006

Weber-Wulff, Debora: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd (1): Der große Online-Schwindel, in: Spiegel Online, 06.11.2002, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>

Weber-Wulff, Debora: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd (2): Von Wortverdrehern, Dünnbrettbohrern und Halbsatzpanschern, in: Spiegel Online, 11.11.2002, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,222156,00.html>

Weber-Wulff, Debora: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd (3): Auf den Schultern von Giganten, in: Spiegel Online, 20.11.2002, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,223477,00.html>

Weber-Wulff, Debora: Eine Professorin auf Plagiat-Jagd (4): Alles nur geklaut? In: Spiegel Online, 20.12.2002, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,227828,00.html>

Weber-Wulff, Debora: Fremde Federn Finden. Kurs über Plagiat, 2008, <http://plagiat.htw-berlin.de/ff>

Weber-Wulff, Debora: Kein Kavaliersdelikt. Wie man Plagiate entdeckt und was dann getan werden muß, in: Forschung und Lehre, 2003, 6, <http://www.forschung-und-lehre.de/archiv/06-03/weberwulff.html>

Weber-Wulff, Debora: Plagiat 2.0. Was taugen die Anti-Abschreiber-Programme? In: Spiegel Online, 27.09.2007, <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,508217,00.html>

Weber-Wulff, Debora: Schummeln mit dem Internet? Praxistipps aus der Sicht einer Professorin. In: c't, 2002, 1, S. 64 - 69

7.2. Frage- und Erhebungsbögen

Wissenschaftsministerien und Akkreditierungsinstitute

Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden (Erhebungsbogen Bundesländer)	
1. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten (Bachelor, Diplom, Master, Promotion) nach Plagiaten zu suchen?	Ja () Nein ()
2. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten Software oder Einreichdienste für die Suche nach Plagiaten zu benutzen?	Ja () Nein ()
3. Was unternehmen Sie in Ihrem Bundesland gegen Plagiate? _____	
4. Welche Software oder welchen Einreichdienst zum Aufspüren von Plagiaten stellt Ihr Bundesland Ihren Hochschulen zur Verfügung? _____	
5. Wie viel gibt Ihr Bundesland im Jahr 2008 für die Suche nach Plagiaten in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden aus? (ca.) _____ Euro	
Wie viele wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden in Ihrem Bundesland (2008) ...	
6. ... wurden insgesamt eingereicht?	_____ Stück
7. ... wurden elektronisch eingereicht?	_____ Stück
8. ... wurden nach Plagiaten untersucht?	_____ Stück
9. ... enthielten Plagiatsindizien?	_____ Stück
10. ... waren davon Vollplagiate?	_____ Stück
11. ... wurden wegen gefundener Plagiate mit der Note 5,0 bewertet?	_____ Stück
12. ... führten wegen der Plagiate zur Exmatrikulation?	_____ Stück
13. ... führten wegen der Plagiate zu gerichtlichen Auseinandersetzungen?	_____ Stück
14. Bundesland:	Berlin

Hochschulen

Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden (Erhebungsbogen Hochschulen)	
1. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten (Bachelor, Diplom, Master, Promotion) nach Plagiaten zu suchen?	Ja () Nein ()
2. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten Software oder Einreichdienste für die Suche nach Plagiaten zu benutzen?	Ja () Nein ()
3. Was unternehmen Sie an Ihrer Hochschule gegen Plagiate? _____	
4. Welche Software oder welchen Einreichdienst zum Aufspüren von Plagiaten stellt Ihre Hochschule Ihren Professoren zur Verfügung? _____	
5. Wie viel geben Sie an Ihrer Hochschule im Jahr 2008 für die Suche nach Plagiaten in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden aus? (ca.) _____ Euro	
Wie viele wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden an Ihrer Hochschule (2008) ...	
6. ... wurden insgesamt eingereicht?	_____ Stück
7. ... wurden elektronisch eingereicht?	_____ Stück
8. ... wurden nach Plagiaten untersucht?	_____ Stück
9. ... enthielten Plagiatsindizien?	_____ Stück
10. ... waren davon Vollplagiate?	_____ Stück
11. ... wurden wegen gefundener Plagiate mit der Note 5,0 bewertet?	_____ Stück
12. ... führten wegen der Plagiate zur Exmatrikulation?	_____ Stück
13. ... führten wegen der Plagiate zu gerichtlichen Auseinandersetzungen?	_____ Stück
14. In wie vielen Prüfungsordnungen müssen die wissenschaftlichen Arbeiten elektronisch abgegeben werden?	_____
15. Hochschule:	_____

Fachbereiche

Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden (Erhebungsbogen Fachbereiche)	
1. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten (Bachelor, Diplom, Master, Promotion) nach Plagiaten zu suchen?	Ja () Nein ()
2. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten Software oder Einreichdienste für die Suche nach Plagiaten zu benutzen?	Ja () Nein ()
3. Was unternehmen Sie an Ihrem Fachbereich gegen Plagiate? _____	
4. Welche Software oder welchen Einreichdienst zum Aufspüren von Plagiaten stellt Ihr Fachbereich Ihren Professoren zur Verfügung? _____	
5. Wie viel geben Sie an Ihrem Fachbereich im Jahr 2008 für die Suche nach Plagiaten in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden aus? (ca.) _____ Euro	
Wie viele wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden an Ihrem Fachbereich (2008)	
...	
6. ... wurden insgesamt eingereicht?	_____ Stück
7. ... wurden elektronisch eingereicht?	_____ Stück
8. ... wurden nach Plagiaten untersucht?	_____ Stück
9. ... enthielten Plagiatsindizien?	_____ Stück
10. ... waren davon Vollplagiate?	_____ Stück
11. ... wurden wegen gefundener Plagiate mit der Note 5,0 bewertet?	_____ Stück
12. ... führten wegen der Plagiate zur Exmatrikulation?	_____ Stück
13. ... führten wegen der Plagiate zu gerichtlichen Auseinandersetzungen?	_____ Stück
14. In wie vielen Prüfungsordnungen müssen die wissenschaftlichen Arbeiten elektronisch abgegeben werden?	_____
15. Hochschule:	_____
16. Fachbereich:	_____

Professoren

Plagiate in wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden (Erhebungsbogen Professoren)	
1. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten (Bachelor, Diplom, Master, Promotion) nach Plagiaten zu suchen?	Ja () Nein ()
2. Halten Sie es für sinnvoll, in wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten Software oder Einreichdienste für die Suche nach Plagiaten zu benutzen?	Ja () Nein ()
3. Was unternehmen Sie gegen Plagiate? _____	
4. Welche Software oder welchen Einreichdienst zum Aufspüren von Plagiaten nutzen Sie? _____	
Wie viele wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden bei Ihnen (2008) ...	
5. ... wurden insgesamt eingereicht?	_____ Stück
6. ... wurden elektronisch eingereicht?	_____ Stück
7. ... wurden nach Plagiaten untersucht?	_____ Stück
8. ... enthielten Plagiatsindizien?	_____ Stück
9. ... waren davon Vollplagiate?	_____ Stück
10. ... wurden wegen gefundener Plagiate mit der Note 5,0 bewertet?	_____ Stück
11. ... führten wegen der Plagiate zur Exmatrikulation?	_____ Stück
12. ... führten wegen der Plagiate zu gerichtlichen Auseinandersetzungen?	_____ Stück
13. In wie vielen Prüfungsordnungen müssen die wissenschaftlichen Arbeiten elektronisch abgegeben werden?	_____
14. Hochschule:	_____
15. Fachbereich:	_____

